

# Spatz und Taube

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **34 (1908)**

Heft 52

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-441921>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## I. Herr Nationalrat Scherrer-Füllemann.

Das war Herr Scherrer-Füllemann,  
Ein rot gestreifter Demokrat,  
Der unverzagt den Kampf begann  
Und also sprach zum weisen Rat:  
„Wir müssen die Finanzen schonen,  
„Verlangt mit Recht das Publikum;  
„Es bummeln uns're Kommissionen  
„Zahllos im Schweizerlande um.“

Das war Herr Scherrer-Füllemann,  
Der rein aus Ueberzeugung sprach,  
Doch, als zu stimmen man begann,  
Da liess die Ueberzeugung nach.

Ein jedes Ding hat seine Grenzen,  
Man lebt nicht nur aus Konsequenzen.

## II. Herr Lauterburg gegen Simplizissimus.

Sparta hob dereinst Lykurg  
Mittelst eherner Gesetze,  
Bern behütet Lauterburg  
Vor der Sinnlichkeiten Netze.

Was dem Magen ist bestimmt,  
Untersuchen Inspektoren;  
Was die Seele zu sich nimmt,  
Dem gebricht es an Zensoren.

Prophylaktische Censur  
Würde sicher vor Gefahren,  
Meinte jüngst ein Doktor jur.,  
Manche schwache Seele wahren.

Leider bietet oft die Zeitung  
Sittlichkeitsgefahr-Verbreitung.  
Schrecklich, dass man dulden muss  
Einen Simplizissimus!

Denn er stellt ja Leute dar,  
Welche jeder Hülle bar,  
Statt mit Hosen oder Schürzen  
Ihre Nacktheit zu verkürzen.

Diese Zeitung brachte neulich  
So ein Bild, das ganz abscheulich:  
Kleiderlose Weiber, drei,  
Kleiderlos ein Mann dabei!

Wer es sah, bemerkte: „Gräblich!  
Mann wie Weiber scheußlich, häßlich!“  
Doch bei andern, 's kann ja sein,  
Schlug die Wirkung tiefer ein.

Lauterburg war nicht erbaut,  
Als er dieses Bild geschaut;  
Schleunigst zog die Polizei  
Er zum Schutz der Sitte bei.

Vor den Richter wird gestellt  
Jeder, der die Zeitung hält;  
60 Wirte, wech Gewicht,  
Ruft der Richter vor Gericht.

„Eh' man eine Zeitung auflegt,  
Prüfe, ob sie sinnlich aufregt,  
Prüfe gründlich Bild und Zeile  
Auch im Inseratenteile.

Denn die Bilder nicht allein  
Wirken daorts schädlich ein,  
Oftmals öffnen auch die Worte  
Niederer Sinnlichkeit die Pforte.

Bist in solchen Dingen du  
Unbewandert, wende nur  
Wilhelm Lauterburg dich zu,  
Der versteht sich auf Zensur.

## III. Epilog.

Wir feiern keinen Karneval,  
Wo Narrheit toll ihr Szepter schwingt;  
Doch unabsichtlich manchenmal  
Ein Narrenstreich uns doch gelingt.

Karl Jahn.



## Spatz und Taube.

Auf dem Platz hüpfet ein Spatz.  
Majestätisch in dem Staube  
Geht daneben eine Taube.

Kommt ein Menich dahergezogen —  
Hufch, der Spatz ist weggefliegen.  
Aber kaum ist jener fort,  
Hüpfet er schon am alten Ort.

„Mit Verlaub!“ gurrte die Taube,  
„Ihr seid närrisch, wie ich glaube;  
Macht euch ängstlich aus dem Staube,  
Wenn ein Menich vorüberzieht,  
Der euch nicht einmal beliebt!“

Seht, der Menich, das edle Tier,  
Mein Vertrauen lohnt er mir,  
Gibt mir Speis jahrein, jahraus,  
Baut mir gar ein warmes Haus,  
Ja, wenn ich mich nicht bewege,  
Geht er mir gar aus dem Wege!“

„Ja mein Schatz,“ sprach der Spatz,  
Hätte ich so zarte Fülle  
Unter meiner Federhülle,  
Wär' er auch darauf verlassen,  
Müch am Ende aufzufressen —  
Dann, ja dann könnt' ich ihm trauen  
Und auf seine Liebe bauen!“

## Automobilsynonymenhymne.

(Für Kantonsratsredner.)

Fluch der Stinkkarosse,  
Höllenerleiterprosse,  
Progenwagen, Maskenschragen,  
Fraßenwagen zum Beklagen,  
Leichenschmurrpfehl,  
Ueberfahrstuhl,  
Straßenstänker, Staubetränker,  
Kollstinkmörder, Tut-tut-Idler  
Blitzplumpskarren  
Voll vernummter Narren,  
Autostinker, Schwindsuchtwinker,  
Mordreford mit Nummer,  
Wanderburschennummer;  
Fluch dir, früh und spat,  
Selbstmordautomat!

Moll.

## Ladislav an Stanislaus.

Main liäper Bruother Fratribus!

Ich raite mainen Begaluf tzum lätzten Mahl in tießem Jahr, kohn  
witer ericht im Januar, woll'n hoffen, dass dahn behler kohnt unt ahlen  
Leuten witer frohmt, denn's Jahr taß sainen Abcheid nimmt, hät man-  
chem Kobf unt Härzt fergrimmt. Was ahles dieß Jahr ist balliert, hat  
nit gerat sehr ahnimiert, tzum Bailpiel unt Eklembulum: Wie gingx in  
ter Bolidik krubmm, tzum Tiplomaten große Zahl plamierden sich gahr  
mänixmahl, unt gahr tie Firfchten, ach herrjeh! ferlohren fast ihr Reh-  
nomeh. Tut einer schwaigen, ist er tumm, schwatzt ter zfiel, nihmt Mann  
ihm's krumm, m8 ainer Schulden, Tann haißtz gleich, taß Ehr ferbutzt  
sain ganzes Raich, draipt ainer soncht waß nebenher kohnt inten Nebul-  
balder er, ich pin nuhr fro in main Gemit, taß ich hap birgerlichß  
Gebliit. Wie fietz tenn in ter Wält soncht auß? Eß iicht bigoicht ein  
wahrer Grauß; Im Rueßenlant ist d'Kohlera turch ihre Schult schohn  
wider da, nadirlich wäns mid Kohlraleichen fogahr ihr Drinkwässer fer-  
leuchen fogahr auph heheren Befehl — so einer iicht toch ein Kamehl.  
Im Daitichlant, Frankreich, Engellant, ta rüsten sie, es iicht ne Schant,  
drotztem 's tut ipral defizittern, tun's Gelt sie 4 ten Krieg ferblittern,  
tapei töntz auß dem gleichen Loch, sie halten nuhr ten Frieten noch.

Pei uns gbletz auch nit rohlig trein, eß wihl mier nit im Kobf  
hinein, wieß pai ter S. B. B. zuegeht unt wie sich's Zinglein entlich dreht.  
Tann gahr noch ter Mehlzohlkohnflicht, tehr iicht bigoicht toch sehr fer-  
zwickd, tie Daitichen draipen Fraibeuterei unt wir Tiplomaten-Wurichtlerei.  
Wolln hoffen, taß ter Bapa Deucher noch wirt ter richtige Wolkencheucher,  
auph taß ter Horizont wirt klahr fir's 1909er Jahr. Wihr aper lassen  
turch taß Treiben unz nit tie Feichtäg noch ferreiben, taß vehlt noch,  
taß tzur Weihnachtzeit eß nit ein frohes Stindlein trait, wotzu ja unler  
heil'ger Christ unz Möntichen toch erschienen ist. Ich feire alz Anachoret,  
du aper mit ter Leisenbeth tuft itetz ten bessern Theil erwählen, ich muß  
allein turch d'Wält mich quälen. Läp woll main liäper Stanislaus, ferdip  
tich nit peim Feichtaxichmaus unt dengg tapei fon hauß tzu hauß an  
teinen dreien

Ladislav.

## Orthographischer Lapsus.

Wenn einer auf die Messe geht  
Und sieht ein Mädchen, das da steht,  
Und führt sie hin zu Trunk und Tanz,  
So ist das eine Meßballtang.

## Wirtsmathematik.

Man irrt sich oft ganz fürchterlich:  
Das Halsband wird zum Gürtel.  
Ein Hahn teilt in drei Hälften sich,  
Die Gans hat sieben Viertel.

„Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust“  
Hat Göthe einst erzählt.  
Gar vielen Menschen unbewußt  
Eine einjige Seele fehlt.

Rägel: „Ihr wäred au froh si, daß wie-  
der eis duren ist, Chueri?  
Chueri: „Chönt nüß säge, b'zit laufft  
mer nu z'gichwind; wege mir chön-  
ted f' dä Johrgang nomol gä.“

Rägel: „Verstelled I doch ä nüß ä so;  
es ist I ja grad so langwilig wie mir;  
die Jahr gleind uf dem Alter eis dem  
andere so glich wien eis Et dem andere:  
All Tag am halbe lechje uffstah, 's Omies  
rüste, Rasti trinke, uf's Tramway zc. zc.,  
allentil die glich Eyre.“

Chueri: „Zä läß ist klar, daß nüme so  
churzwilig ist, wie won Ihr erst eine-  
zwanzgi gfi sind und all Samstag  
en Andere z' Recht cho ist, u—“

Rägel: „Schrubed abe, schrubed abe!“  
Chueri: „Bretis bim z'Veichtgoh gits es  
gern, daß mer abeschrubet, daß niemert  
chan ieluege. Aprepo, wenn Ihr scho  
säged in Guer Chabisshäupli-In-  
telligenz, es sei chängs langwilig uf  
dere Welt obe, so müender doch zuegä,  
daß sid säde Bite scho mängs passiert  
und erfunde worden ist, wo niemertem  
traumt hätt.“

Rägel: „Was hät eufereim vom Er-  
finde; das neumödig Parifari-  
züg intressiert eufereim en Chabis.“

Chueri: „Säb händer allerdings bewije,  
woner vor em Zeppelin siner Blotere  
i d' Fleischhallen ie g'rentt und un-  
der en Bank undere ghocht sind.“

Rägel: „Sie händ meini de Loh über-  
cha dafür und dieselbe, wo mit ä so  
Flugapperöte i dr Luft umefa-  
meled, chömed en ä na über, tenfed  
dra.“

Chueri: „Aber das ist doch öppis Neus,  
öppis Wunderbars, nüß wien Ihr  
gseit händ, es sei eis Johr wie 's ander.  
Am andernächste Sploester chön-  
der, wenn 's Eu doch uf dere Welt ver-  
leidet ist, mit ere so ä Flughiste zum  
himmlische Heertschaaren über-  
fladere, wen I I nüß mit eme Lift  
det abe lönd, wo die Andere sind, wo  
d' Choleraepüscheli z'hli gmacht händ.“